

Herrn
Prof. D. K. Barth D.D.
Basel
St. Albanring 186

Sehr geehrter Herr Professor,

am letzten Tag des Schauenburger Kurses hat mich Eudard Thurneysen gebetan, ihm meine Notizen zu der zweiten Ihrer Vorlesungen, die er versäumen musste, in leserlicher Form zukommen zu lassen. Einige Nachbarn am Mittagstisch haben diese Bitte gehört und sich sofort ebenfalls zum Empfang einer Durchschrift gemeldet in einer Zahl, wie das meine Schreibmaschine nicht aushält. Lukas Christ hat es dann für wünschenswert gehalten, wenn die Arbeit der Reinschrift schon einmal getan werde, sie von staatswegen vervielfältigen und jedem Teilnehmer zustellen zu lassen.

Ich habe mich nun einmal an die Arbeit gemacht. Ich habe dabei in erster Linie an alle die Schulmeister gedacht, die auf der Schauenburg einer solchen Sache zum erstenmal begegnet sind. Daher habe ich mich bemüht, der Nachschrift ein rundes und ganzes Aussehen zu geben und gewisse Uebergänge im Seminarstil etwas auszukitten. Ich hoffe aber sehr, dass ich mich dabei durchwegs innerhalb Ihrer Intentionen gehalten habe.

Meinem Freund Paul Frey habe ich die Sache bereits gezeigt und er hat nichts Wesentliches an ihr auszusetzen gehabt. Ich halte es aber doch für geboten, Ihnen nicht einfach den vervielfältigten Fackel ins Haus zu schicken, sondern Sie zuvor anzufragen, ob Sie das ganze Unternehmen überhaupt billigen. Ich konnte das nicht tun, bevor ich die Nachschrift ins Reine gebracht hatte. Denn wenn ich solche Arbeiten plane ists es noch lange nicht ausgemacht, ob sie auch zu Stande gekommen. Diesmal ists nun glücklich gegangen.

Vielleicht nehmen Sie sich die Mühe, die paar Schreibmaschinenseiten zu durchgehen. Falls Sie von einer vervielfältigten Zustellung an sämtliche Teilnehmer nichts wissen wollen, erbitte ich mir das Manuskript wortlos, im andern Falle mit dem Imprimatur versehen zurück.

Liesse sich nicht in diesen schönen Herbsttagen mal wieder ein Ritt tun? Es ist aus der seinerzeit geplanten öfteren Reiterei von Bubendorf aus lange genug nichts geworden um diesem Plan nun ernstlich nahe zu treten. Die üblen Folgen meines Sturzes sind so weit behoben, dass ich mich sehr freuen würde, in Ihrer Reitleidenenschaft den Vorwand zu haben, in den Sattel zu steigen.

Bis dahin mit den besten Grüßen

Ihr

Rolf Eberhard